

„Ich glaube, ich bin jetzt Filmmacher“

Zehnte Auflage des „Internationalen Naturfilmfestivals Green Screen“ geht mit Preisverleihung und großer Party zu Ende

ECKERNFÖRDE Er hüpfte im Takt, und die Menschen auf der Tanzfläche machten es ihm nach: Filmmacher Oliver Goetzl stand am späten Sonnabendabend im Stadthallenrestaurant in Eckernförde selbst hinter dem Mikrofon, hinter ihm seine Band „Knabenkraut“. Er sang und sprang, ebenso seine Filmkollegen. Kollegen, die zuvor in der Eckernförder Stadthalle eine professionelle Preisverleihung des „10. Internationalen Naturfilmfestivals Green Screen“ erlebt hatten – mit Jubel, Tränen und Lachern.

Jubel kam bei den Preisträgern immer wieder auf, besonders bei Katja Becker und Jonathan Happ aus Lüneburg, die mit ihrem Film „Legacy Warnings!“ die Kategorie für den besten Newcomer gewannen. „Green Screen, Ihr seid supergeil“, rief Katja Becker. Beide hätten in den vier Tagen viele Freundschaften geschlossen, aber nie gewusst, ob sie professionell genug seien, um in der Szene auf Augenhöhe mitzumischen. Jetzt wussten sie es, sagte Jonathan Happ: „Green Screen 2016, ich glaube, ich bin jetzt Filmmacher!“

Zuvor hatte der ausverkaufte Saal unter der Moderation eines souveränen Christian Schröder wieder launige Sprüche von „Green Screen“-Festivalleiter Gerald Grote gehört, der sich diesmal in einem Poetry Slam zum Thema „Zehn“ versuchte – stilecht mit digitalem Applausometer auf dem T-Shirt. Der Saal hatte die erfrischende Moderation der Jugendjury erlebt, bei der Lili Junikiewicz (13) immer wie-

*„Supertoll!
Damit habe ich
nie im Leben gerechnet.“*

Philipp Hoy
„Green Screen“-Preisträger
aus Eckernförde

derholte, wie schwer die Entscheidung war. Und er hatte die Tränen von Christian Hermann gesehen, als er zusammen mit Udo Zimmermann eben diesen Preis der Jugendjury für den Film „Himmelsvögel – Die Kraniche von Bhutan“ entgegennahm. Am Ende tanzte wieder wie fast bei jedem Festival der Weltreisende Matt Harding über die Leinwand, diesmal – Überras-



Abräumer: Dr. Heinrich Meyer-Moroni (r.) von „Interspot Film“ in Wien und Andrew Solomon als Chef der Naturfilmabteilung im ORF haben allein drei Preise entgegengenommen: Bester Film, Beste Kamera und Beste Postproduktion.

PETERS (2)

chung – mit „Green Screen“-Maskottchen Palle. Das war das Zeichen, dass die Preisverleihung zu Ende war und die Party beginnen konnte. Nach drei Stunden Preisverleihung tat das auch jedem gut.

Aus der Feierlaune waren die fast 150 Filmmacher in den vergangenen Tagen gar nicht erst rausgekommen. Schon bei der Eröffnung am Mittwoch war der Abend lang, nicht zu vergessen am Freitag, an dem sich die Naturfilmer in der Alten Fischräucherei trafen. Dort saßen die alte Hasen bei einem Bier, zusammen mit den ersten Preisträgern: Sven Bohde hat mit seinem Film „Der Eimersee“ den besten Kurzfilm für Kinder eingereicht, während der Eckernförder Nachwuchsfilmer Philipp Hoy kurz zuvor in der Galerie 66 den Preis für den besten Kurzfilm gewonnen hatte. „Supertoll“, sagte er. „Damit habe ich nie im Leben gerechnet.“ Sprach’s, warf die Arme hoch und stürzte sich in der Fischräucherei ins



Eckernförder Jung: Philipp Hoy gewann den Preis für den besten Kurzfilm.

Getümmel, um die ersten Kontakte für seine Karriere als Naturfilmer zu knüpfen. Da half vielleicht schon das stundenlange Gespräch mit Unterwasser-Papst Thomas Behrend aus Hamburg oder auch mit der selbstständigen Kamerafrau Marlen Hundertmark, die selbst erst vor einigen Jahren über „Green Screen“ einen Fuß in die Film-Tür bekam und mittlerweile mittendrin ist.

Vielleicht benötigt sie ja einen Praktikanten für Unterwasseraufnahmen, wenn sie ihren neuen Film über den Gardasee dreht. Die Idee dazu hatte sie tags zuvor beim ausgebuchten „Pitching-Seminar“ vor zehn Entscheidungsträgern von Fernsehanstalten und Produktionsfirmen vorgestellt – und war auf viel Interesse gestoßen. Und das war einer von vier Workshops für die Filmmacher. Alle waren ausgebucht. Alle Filmmacher sagen: „Mehr davon.“ „Green Screen“ hat sich etabliert.

Arne Peters